

Haushaltsrede 2011

Herr Vorsitzender,
 liebe Kolleginnen u. Kollegen,
 meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir haben heute den Haushalt 2011 zur endgültigen Beratung. Ein Haushaltsplan ist in einer Kommune die Regierungserklärung der politischen Mehrheit mit ihrem Bürgermeister für das laufende Jahr. Er sollte neben dem laufenden Geschäft deshalb auch Antwort geben auf die brennenden Fragen, die in unserer Gemeinde anliegen.

Wohin soll sich unsere Gemeinde entwickeln?
 Wie reagieren wir auf die sich immer dramatischer zuspitzende Finanzsituation?
 Wie löse ich die beiden Fragen mittelfristig durch eine erkennbare, nachvollziehbare Konzeption?

Für das laufende Geschäft habe ich bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht, dass der doppische Haushalt, im Gegensatz zur theoretischen Begründung bei der Einführung, kein Plus an Durchschaubarkeit bedeutet. Umso bedenklicher finde ich den Fakt, dass in großer Zahl, also nicht 5 oder 6 sondern bei mehr als 50 bis 60 Haushaltsstellen erhebliche nominale bzw. prozentuale Veränderungen nicht oder nur unzureichend erläutert werden. Auch im doppischen Haushalt gilt das Prinzip der Haushaltsklarheit. Der Haushalt ist eigentlich für den Bürger gemacht. Wie könnte ein Bürger je so einen Haushalt verstehen, auch wenn er für ihn offen gelegt wird?

Der Winter hat bisher erhebliche Schäden an Straßen und Zuwegungen zu öffentlichen Einrichtungen hinterlassen. Vor diesem Hintergrund und der Tatsache, das 2011 in drei Ortsteilen Jubiläen stattfinden, will ich hier Zweifel anmelden, ob die Haushaltsansätze ausrei-

chen, um ein angemessenes optisches Bild für Bürger und Besucher zu präsentieren. Ich möchte appellieren, dass hier nicht am Euro gespart wird, um unsere Gemeinde angemessen zu präsentieren. Die Ortsbeiräte zeigen sich enttäuscht, dass dieses Jahr keine Wunschlisten abgefragt wurden. Darf ich das so interpretieren, dass in den Ortsteilen alles paletti ist und wir die Anregungen der Ortsvorsteher nicht mehr brauchen? Die Situation auf einigen Friedhöfen ist so, dass Entscheidungen zumindest hätten vorbereitet werden müssen.

Der einzelne Bürger muss dieses Jahr tiefer in die Tasche greifen, ich erinnere nur an Grundsteuer und Wasser.

Nun wir wissen alle, dass die Kassen leer sind. Wir wissen alle, dass der Haushalt nicht genehmigt wird, wenn die Einnahmesituation nicht verbessert wird, wenn also z.B. die Gebührenhaushalte nicht ausgeschöpft werden, obwohl es dazu noch einiges zu sagen gibt. Wir wissen alle, dass uns die Therme wie ein Klotz am Bein hängt. Aber gerade deshalb haben die Bürger, die die Auswirkungen schmerzlich spüren, Anspruch darauf, zu erfahren, welchem Ziel diese finanziellen Kraftakte dienen. Doch wer danach in Verlautbarungen oder in unserem Haushalt Ausschau hält, wird lange suchen. Ich bin auch persönlich sehr enttäuscht, weil ich viel Hoffnung hatte, wir könnten in einer gemeinsamen Anstrengung das Ruder für unsere Gemeinde herumreißen. Mittlerweile bin ich desillusioniert. Ich kann diese Politik der Allgemeinplätze nur noch schwer ertragen. "Wir werden die Probleme gemeinsam lösen", hieß es damals an die Wählerinnen und Wähler gerichtet. "Wir sollten das Problem Bewegungsbad/Therme gemeinsam angehen und lösen", nach den gescheiterten Steinhardt-Verhandlungen an die anderen Fraktionen gerichtet. Wir als SPD wussten, warum wir an den gemeinsamen Beratungen teilgenommen haben. Um das zu verstehen, hilft ein Blick auf die immer noch aktuelle Situation.

Wie ist die Situation?

Viele Bürger haben sich als Lebensleistung ein Wohnhaus errichtet. Solange sie es selbst bewohnen, merken sie nicht, was seit Jahren zu beobachten ist. Ihre Kinder, denen sie eine gute Ausbildung haben zukommen lassen, finden hier bei uns keine angemessene Arbeit. Erst wenn sie sich nun beruflich verändern wollen bzw. müssen, wird deutlich, was unterschwellig schon seit Jahren im Gange ist. Der bei uns zu erzielende Verkaufspreis für ein Wohnhaus, ob ererbt oder selbst errichtet, reicht anderswo gerade für eine ordentliche 2 - Zimmer Eigentumswohnung. Wir verlieren seit Jahren Einwohner durch Wegzug und das Angebot übersteigt die kaum vorhandene Nachfrage. Das ist in den Zentren genau umgekehrt.

Als Aufgabe von Politik hat die SPD-Fraktion schon zu Beginn dieser Entwicklung begriffen, dass konzeptionell ein Programm zu entwickeln ist, das diesen zwei Problemen entgegenwirkt.

Vor diesem Hintergrund erschien uns als SPD, das Angebot zur Mitarbeit eine Chance zu sein, positiv zu gestalten und mitzuwirken, gerade weil wir schon ein entsprechendes Konzept in der Schublade hatten.

Vom Bürgermeister und der politischen Mehrheit wurde zudem das feste Versprechen gegeben, dass der Thermenneubau nur ein Baustein auf dem Weg sein sollte, unsere Gemeinde vom Säugling bis zum Greis gleichermaßen zu einem liebens- und lebenswerten Ort zu machen und auch Kur und Fremdenverkehr zu neuer Blüte zu führen. Aber was ist auf aus all dem geworden?

Beginnen wir die Betrachtung mit Tourismus und Fremdenverkehr.

Jedes Kind kann erfahren, wenn es will, wohin die Reise auf diesem Feld in Zukunft geht.

Mehrere Faktoren werden den Markt der Zukunft bestimmen:

1. **Der Klimawandel** (traditionelle Urlaubsgebiete sterben, neue Konzepte sind gefragt)
2. **Der Strukturwandel** (Reiselust - aber preisbewusst),
3. **Der demographische Wandel** (Rentner als neue Trendsetter) und
4. **Anspruchswandel** (Tourismus als Motor einer Wohlfühlgesellschaft -Baukastenreisen anstatt Pauschalreisen).

Diese vier Punkte werden den Markt der Zukunft bestimmen und zwingen zu Langfristplanungen und Entwicklung von Perspektiven, die weit über das Tages und Saisongeschäft hinausreichen.

Urlaub muss in Zukunft eine **Dreifachqualität** aufweisen:

1. **Die natürliche Qualität** wie schöne Landschaft und gesundes Klima
2. **die materielle Qualität** wie preiswerte Unterkunft und ebensolche Rahmenangebote und
3. **die immaterielle Qualität** wie guter Service und freundliches Personal.

Wir sind so schlecht gar nicht aufgestellt, doch gerade hier muss man frühzeitig beginnen unsere Gemeinde zu positionieren in der sich entwickelnden Vielfalt von Urlaubs- und Reiseformen.

Wo sind die Initiativen, der politisch Verantwortlichen, wo die Zielvorstellung mit den erforderlichen Maßnahmen, die abgearbeitet werden müssen?

Die Realität ist: Der Patient Bad Endbach ringt als Kur- und Tourismusort mit dem Tod, aber die medizinische Versorgung wird ihm versagt, der Arzt geht seinen persönlichen Interessen nach.

Wir Sozialdemokraten haben schon in unserem letzten Programm vorgelegt, welche Zahnräder ineinander greifen müssen:

Das alternative medizinisch ganzheitliche Angebot muss jetzt das bestehende ergänzen, das neue Wohnen für die alternde Bevölkerung

muss jetzt unter dem Motto „nachbarschaftlich, gemeinschaftlich, zu Hause“ gerade für unsere Senioren organisatorisch aufgebaut werden, ohne allerdings das Ziel aus den Augen zu verlieren, um ältere Menschen aus sozial kälteren Regionen zu werben und ihnen mit Mehrgenerationenhäusern, Alten-WGs oder anderen innovativen Ideen die Möglichkeit zu eröffnen, bei uns sesshaft zu werden. Ich beobachte um uns herum viele Aktivitäten, nur wir werden wohl wieder auf den Zug aufspringen, wenn er bereits angekommen ist.

Bestandsaufnahme in diesem Punkt: Außer einem Haushaltsansatz auf Initiative der SPD und einer Eingangsveranstaltung, initiiert durch mich - Fehlanzeige.

Ich frage mich: Wer ist eigentlich unsere Zielgruppe für die Therme, wer wird in Zukunft die medizinischen Angebote nachfragen, wer wird zunehmend ein wichtiger Konsumentenkreis und Wirtschaftsfaktor?

Es ist ein erbärmliches Armutszeugnis für eine Kommune, wenn die schwere Erkrankung des Fraktionsvorsitzenden der Opposition zum völligen Erliegen jeglicher Aktivitäten in diesem Bereich führt, obwohl doch der Gemeindevorstand dafür zuständig ist, die Haushaltsansätze abzuarbeiten. Das macht nur deutlich, welchen Stellenwert diese wichtige Aufgabe im Auge der Verantwortlichen einnimmt.

Wir sagen: Wer dieses Feld unbeackert lässt, handelt als politischer Lenker grob fahrlässig, zumal unsere Gemeinde auch hier gute Voraussetzungen für eine entsprechende zukunftsweisende Entwicklung bietet.

Das nächste Zahnrad in diesem Getriebe ist das, in diesem Szenario der zukünftigen Entwicklung, dringend benötigte Bettenangebot, also ein Hotel zwischen Therme und KSF. Hier werden wir aber nur Investoren und Betreiber finden, wenn wir eine Mindestbelegung anbieten können. Dies könnte z.B. über eine gut und ideenreich beworbene Klinik für alternative Medizin geschehen. Kreativität und Ideen sind gefragt.

Ergebnisse oder nur Initiativen bisher - Fehlanzeige.

Ein weiterer Baustein für die angestrebte Attraktivität stellt die für

uns gerade im ländlichen Bereich in Zukunft überlebenswichtige Versorgung unserer Bürger mit preiswerter Energie dar. Sie garantiert nicht nur Lebensqualität und Mobilität sondern bietet dazu noch die Möglichkeit richtig Geld zu verdienen ohne die Bürger zu schröpfen.

Seit sechs Jahren im Programm der SPD und damals kaum beachtet, findet sich dieses Denken heute in vielfacher Weise in der veröffentlichten Meinung wieder. (“Comeback der Stadtwerke - Immer mehr Städte und Gemeinden nehmen ihre Versorgung wieder selbst in die Hand. Mit großem Erfolg” oder “Vom Stromgeschäft elektrisiert - Immer mehr Kommunen holen sich die Macht auf dem Energiemarkt zurück” - nur zwei Schlagzeilen von vielen!)

Unseren politischen Vordenkern fällt zu dieser Problematik nur ein, dass es schon immer so war, dass unser Stromnetz von der EAM und nun von der EoN betrieben wurde, was aber zwei völlig verschiedenen Konzerne sind und mit einer ganz anderen Aktionsstruktur.

Glücklicherweise waren unsere Vorväter etwas besser auf Veränderungen der Rahmenbedingungen eingestellt, denn in der zeitlich längsten Periode der menschlichen Entwicklung war es eigentlich immer so, dass wir bärenfellbehangen durch die Wildnis streiften, um Mammuts zu jagen. Da sind wir ja glücklicherweise heute, dank der doch verbreiteten Fähigkeit sich auf neue Zeiten einzustellen, etwas weiter.

Fakt ist, dass in der sogenannten Energiekommission, man hätte sie auch vom ersten Tag an Alibikommission nennen können, offensichtlich feststand, dass EoN auch weiterhin unser Netz betreiben sollte und wir als SPD argwöhnisch beäugt wurden als die, die unser Netz den Stadtwerken Biedenk. - Marburg in den Rachen werfen wollen. Dem war und ist aber keineswegs so. Zur Gesamtkonzeption der Sozialdemokraten gehört, wie eben erläutert, die energetische Unabhängigkeit zum Wohle der Bürger und ihrer Mobilität in der Zukunft. Untrennbar verbunden ist damit auch die Frage der Verfügbarkeit

über ein eigenes Stromnetz. Nicht um jeden Preis, aber eine zu prüfende Option, zumal wenn es unserer Gemeinde die Möglichkeit eines ordentlichen Einnahmenvorteils verschafft. Die andere Frage, die in diesem Zusammenhang zu prüfen war: Bieten andere Modelle der Beteiligung wirtschaftliche und strukturelle Vorteile?

Aber der politischen Mehrheit waren 15.000€ für externe Hilfe zur Klärung dieser Fragen zu viel. Und das, obwohl es weder in den eigenen Reihen noch in der Verwaltung Sachkenntnis in dieser Frage gab. Es war die gleiche Mehrheit, die 250.000€ für die Baubegleitung bei der Therme ausgegeben hat und weitere 250.000€ ausgibt für externe Hilfe in der Vermarktung der Therme und das nur für die Hoffnung, dass damit aus einem 890.000€ Minus ein 400.000€ Minus wird.

Und da sind 15.000€ zu viel um zu prüfen, ob der Erwerb unseres Stromnetzes eine sinnvolle und rentierliche Investition darstellen kann. Die Krone setzt aber die Tatsache auf, dass der Bürgermeister sich selbst externe Hilfe über Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer genehmigt hat, wie aus unseren Unterlagen zu entnehmen ist. Gemeindevertreter sind offensichtlich besser zu lenken, wenn sie nicht so viel wissen, scheint mir da der Wahlspruch zu sein und mit den meisten kann man es ja wohl auch machen.

Auf der Zunge zergehen lassen muss man sich die Tatsache, dass die mehrheitlich favorisierte EoN anfangs einen Vertrag vorgelegt hat, der mit juristischen Fußfallen so gestrickt war, dass mit der Unterzeichnung für alle Zeiten ein Zugriff der Gemeinde auf das Netz nicht mehr möglich gewesen wäre. Hätte die SPD mitgezogen, wäre der Vertrag so und nicht anders längst unterzeichnet. Wenn sich heute angeblich etwas geändert hat, sind diese Änderungen sind nur durch kritische Nachfragen der SPD-Mitglieder eingearbeitet worden. All das ficht niemanden auf der anderen Seite des Hauses an, obwohl wir doch alle vergattert wurden, zum Wohle der Bürger Politik zu machen.

Wir haben die Pflicht, zu prüfen, ob wir mit rentierlichen Investitionen die finanzielle Situation unserer Gemeinde verbessern können und Wege zu entwickeln, die uns aus der Misere führen können.

Unsere Aufgabe ist nicht wegen kritikloser Klientelpolitik auf mögliche Einnahmen zu verzichten und stattdessen den Bürger zur Kasse zu bitten.

Es gibt Kommunalverfassungen, die haben einem Gemeindedirektor, der als Kämmerer und Verwalter auch Strategien entwickelt, organisiert und in die Wege leitet. Daneben aber auch noch einen Bürgermeister, der repräsentiert und den Sympathiebolzen gibt.

Daran gemessen würde ich sagen, ist die Stelle des Bürgermeisters bei uns gut besetzt. Leider fehlt uns aber dringend der Gemeindedirektor. Gäbe es den, gäbe es z.B. im Haushalt Gelder oder wenigstens Ansätze für Seniorenarbeit intern und extern, z.B. Fortbildungsgelder in angemessener Höhe für wenigstens eine/n Mitarbeiter/in, die mit der Aufgabe betraut und dafür aber auch qualifiziert werden muss, gäbe es z.B. einen Ansatz für die Entwicklung eines Exposés, in dem die angestrebten Entwicklungsschwerpunkte erläutert werden. Oder suchen wir keine Investoren mehr? Gäbe es, gäbe es, gäbe es..... Gibt es aber nicht.

Ich habe lange darüber nachgedacht, welches Motiv es für diese Politik des "Wasch mich, aber mach mich nicht nass" geben könnte. Also warum nur Dinge inszeniert werden, wo man den netten Winkeaugust geben kann und alle die Projekte, die man durchaus strittig diskutieren und durchsetzen muss erst gar nicht angepackt werden, bis auf eine Ausnahme, nämlich das geradezu absurde Verhalten in der Frage der Konzessionsverträge.

Es gibt für mich nur eine logische Erklärung: Hier wird letztendlich zum Nachteil der Bürger, denn die werden den Preis des Nichtstuns bezahlen, von der CDU Fraktion unser Bürgermeister als zukünftiger Landrat aufgebaut. Gerüchte in dieser Richtung aus den Reihen der Kreis-CDU waren ja schon bekannt. Aber auch unser Bürgermeister

soll geäußert haben, seine politische Karriere ende nicht in Bad Endbach.

Das passt zusammen: Um dieses Ziel zu erreichen braucht es zwei Punkte: Ruhe an der Heimatfront, die Opposition mit Alibikommissionen einbinden, keine heißen Eisen anfassen, nur die netten kleinen Dinge tun, mit denen man niemandem aufs Füßchen tritt.

Und zweitens, den Hauptkapitalgebern der CDU, wie der EoN zeigen, dass Ihre Interessen bei einem zukünftigen Landrat gut aufgehoben sind. Diese Voraussetzungen werden perfekt erfüllt.

Doch was bedeutet das für unsere Gemeinde? Wir haben uns die Therme ans Bein gebunden, ohne dass die wichtigen Begleitmaßnahmen angegangen werden, die längst überfällig sind. Die nächste Wirtschaftskrise wird uns in die Zwangsverwaltung führen. Wir waren uns alle einig, dass die Therme unsere Hauptprobleme nicht lösen kann, sondern nur ein wichtiger und teurer Baustein in einer Konzeption von Begleitmaßnahmen sein kann.

Es treibt mich um, dass an den entscheidenden Stellen kein Rädchen mehr gedreht wird, nichts, aber auch gar nichts geschieht und wohl auch nicht geschehen soll, denn der vorliegende Haushalt ist dafür beredtes Beispiel und kann deshalb die Zustimmung der SPD-Fraktion nicht finden.